**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 54 (1928)

**Heft:** 34

**Illustration:** [s.n.]

Autor: [s.n.]

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Papa, ich glaube, die herrliche Meerluft hat Dir gut getan." "Mach keinen folden poetischen Quatsch. Was mir gut getan hat, ist ber heutige Börsenbericht."

## Die Silberfuchsfarm

Herr Pimpel besucht mit seiner jungen Frau auf der Sommerreise in Graubünden eine Silbersuchsfarm. Nachdem sie alles besehen haben, sagt Frau Pimpel zu dem Farmbesitzer:

"Ich hätte ja nie geglaubt, daß diese Füchse so herzige Tierchen sind. Wie oft im Jahre kann man ihnen denn den Belz abziehen?"

"Alle Vierteljahr!" sagt der Farmer. "Im ganzen dreimal im Jahre."

"Aber das würde dann doch viermal im Jahre machen", meinte Frau Pimpel.

"Ganz recht!, aber das Vierteljahr, wo sie Eier haben, muß man sie schonen", bestätigte der Farmer. p. Reubauer

## ZÜRI

Vom Helmhus-Kunditerei-Cafi us gseht mer d'Möve am beste Es wird uns dieser Aufsatz einer klei= nen Schülerin zur Verfügung gestellt:

#### Die Rate

Die Rate bepflanzt sich durch Junge fort, welche 9 Tage unsichtbar sind. Dann bekommen sie Augen; die Alte setzt sich darauf, sonst frist sie der Kater zusam= men. Die Rätchen find sehr puffierlich und beschäftigen sich mit Zwirnsknäueln und anderm Unfug. Dann lernen sie Mäufe fangen, indem die Krallen unhör= bar find. Die Ohren find scharf und spit, um ein Mäuslein zu erwischen. Diefe läßt es ein paarmal laufen, bebor sie es frift. Die Rate ist mit einem verschie= denen Fell überzogen. Sie wird elektrisch, wenn man ihr entgegenfährt. Hinter ihr befindet fich der Schwanz. Diefer wird immer dünner und hört am Ende gang auf. Mittelft ihrer Krallen ift fie sehr anhänglich und klettert auf Bäume, wo fie Gier für ihre Jungen fängt.

# Unterschlagungen

Jede Woche bringt aufs neue In der Zeitung laute Klagen, Daß Beamte, ungetreue, Fremde Gelder unterschlagen.

Sich mal gründlich auszuleben, Hoffen die berführten Toren, Doch fie rutschen stets daneben Samt der Ehre, die verloren.

Schnell bersunken mit den Summen, Die sie stahlen, sind die Klänge Falschen Glüdes. Doch das — Brummen Zieht sich meistens in die Länge.

Allen, die zu sehr begehrlich, Soll man's in die Ohren schreien: Lieber wenig, aber ehrlich! Unrecht Gut kann nicht gedeihen!

# Das merkwürdige Instrument

Ich begegnete, nach dem Cembalokons zert einer berühmten Ausländerin, einem Freund.

"Was ist denn das, das Tschembalo?" fragte ex.

"Na," fage ich, "so eine Art Riesen= edelzither."

Genau konnte ich ihm den Ton auch nicht erklären.

Andertags spielte mein Töchterchen Klavier, das heißt "Was Teufels klirrt und klippert denn da drin?"

"Papa, ich spiele Zembola, ich habe alle Reißnägel, Büreauflammern und Schrauben und die alten Haarnadeln von Mama ins Klavier geschüttet — jett tönt's genau wie gestern im Konzert."

"Hallo!" — telephoniere ich meinem Freund, "komm her, ich hab zu Haus ein Kombola-Tichembalo-Zimbola-Klimbimbimbola —"

"Ich höre, Sie waren in Paris. Haben Sie Französisch erlernt?"

"Nur einen Sat, der mir aber überall genügte."

"Wie lautet er?"

"Je ne parle pas français."

"Werte Kursteilnehmer!" redete ein Kulturingenieur die staatswirtschaftliche Kommission an, als er ihr eine Bodens verbesserung erklären wollte.

